C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Gründungen

Spätmittelalter; Frühe Neuzeit

AUFSATZSAMMLUNG

- 25-3 *Universitäten für Fürsten, Land und Leute?* : 'Landesuniversitäten' im Spätmittelalter und Frühen Neuzeit / hrsg. von Florian Schreiber ... - Stuttgart : Steiner, 2025. - 303 S. : Ill. ; 24 cm. - (Contubernium ; 94). - ISBN 978-3-515-13926-7 : EUR 62.00
[#9776]**

Der vorliegende Sammelband¹ zum Thema Landesuniversitäten geht auf eine Tagung zurück, die 2023 an der Universität Tübingen² im Rahmen eines DFG-Förderpakets durchgeführt wurde. Wie der schillernde Begriff der Landesuniversität zu verstehen ist, erschließt sich aus dem grundlegenden Beitrag von Florian Schreiber, der sich auch mit der Forschungsgeschichte dieses Begriffs auseinandersetzt. Gemeint sind die ab dem 14. Jahrhundert im nordalpinen Bereich in Folge eines obrigkeitlichen Gründungsakts aus meist fürstlicher Initiative entstandenen Universitäten. Da diese Hochschulen von Beginn an in einem engen Verhältnis zu ihren fürstlichen Gründern standen, spricht man, so Schreiber, in der deutschsprachigen Forschung von Landesuniversitäten. Wie sich dieses Verhältnis manifestierte und welche Parameter dabei eine Rolle spielten, ist Gegenstand der nachfolgenden Aufsätze, die die vielfältigen Verbindungen und Interdependenzen zwischen Obrigkeit, Territorium und Universität ausleuchten und Schreibers Fazit bestätigen können, daß Landesuniversität nicht gleich Landesuniversität war. Tjark Wegner geht der in der Forschung scheinbar kontrovers beurteilten Frage nach, ob mit der Gründung bzw. Stiftung einer Universität seitens des Stifters Memorialverpflichtungen verbunden waren. Er vergleicht zu diesem

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1372304045/04>

² Dort fand eine thematisch verwandte Tagung mit teils denselben Beiträgern statt: ***Gründungsphasen zwischen Erfolg und Scheitern*** : Rahmenbedingungen von Universitätsgründungen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit / hrsg. von Sigrid Hirbodan, Christian Jörg und Tjark Wegner. - Stuttgart : Steiner, 2025. - 287 S. : Ill. ; 25 cm. - (Contubernium ; 92). - ISBN 978-3-515-13813-0 : EUR 60.00 [#9685]. - Rez.: **IFB 25-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13211>

Zweck die Universitätsgründung von Tübingen³ mit derjenigen von Ingolstadt und von Wittenberg und kommt zu dem Ergebnis, daß die Motive der Frömmigkeit und der (liturgischen) Memoria eher eine Nebenrolle spielten; im Vordergrund stand für den Stifter der gemeine Nutzen zugunsten des Landes bzw. Territoriums.

Mit den Verhandlungen um die Tübinger Universitätsgründung zwischen 1474 und 1477 beschäftigt sich auch Julius Jansen. Er kann zeigen, daß der Gründung einer Hohen Schule oftmals ein mehrjähriger Verhandlungs- und Entscheidungsprozeß vorausging, so auch im Fall der Universität Tübingen, die ein „fast vom ganzen Haus Württemberg getragenes Projekt“ gewesen sei.

In den folgenden Aufsätzen weitet sich der Blick auf andere Regionen Deutschlands. Maximilian Schuh untersucht päpstliche Urkunden zur Errichtung von Universitäten im Spätmittelalter und schaut dabei von Besançon über Greifswald nach Wittenberg und Frankfurt an der Oder. Alexander Sembdner stellt die Frage, inwieweit territoriale Veränderungen wie beispielsweise Landesteilungen für die Universitäten der betreffenden Herrschaften von Bedeutung waren, wobei es immer auch um Geld ging. Daß Universitäten einen eigenen Stand mit entsprechender landständischer Vertretung bildeten, zeigt Philipp Walter am Beispiel der drei wettinischen Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, die dem Fürsten als ständische Akteure gegenübertraten.

Der Bedeutung des Steuerwesens für die Landesuniversitäten im 15. und 16. Jahrhundert spürt Florian Schreiber am Beispiel der Universität Heidelberg nach, der bei ihrer Gründung 1386 die traditionellen universitären Privilegien nach Pariser Vorbild urkundlich zugesichert worden waren. Um Privilegien geht es auch in dem Beitrag von Pauline Sychala, die die Bedeutung und wachsende Zahl der Gelehrten im Dienst des Königs von Frankreich im Spätmittelalter betrachtet. An italienischen Universitäten ausgebildete Juristen, die als Räte im Dienst der niederrheinischen Landesherrn an den Höfen in Kleve und Düsseldorf wirkten, sind das Thema von Lotte Kosthorst.

Im folgenden Beitrag richtet Elisabeth Heigl den Blick auf die Ostsee-Universitäten; sie untersucht die landesherrliche Ausstattung der Hohen Schulen in Greifswald und Königsberg über einen Zeitraum von rund 150 Jahren und stellt fest, daß zwischen Alimentierungsintention und Alimentierungspraxis eine große Diskrepanz bestand. Im Anschluß an den letzten Aufsatz folgt das gemeinsame *Orts- und Personenregister*. Auf ein sonst in

³ Zur Geschichte dieser Universitätsgründung mangelt es, gewiß auch wegen der guten Überlieferung im Universitätsarchiv, nicht an Publikationen, beispielsweise von Regina Keyler (2018), die jüngst das genannte Archiv porträtierte: ***Unter einem Dach, aber etwas anders***. // In: "Starke" Impulse : eine Festschrift für Marianne Dörr / Sabine Krauch, Regina Keyler, Martin Fssnach (HG.). - Tübingen : Tübingen University Press, 2024. - 286 S. : Ill. ; 22 cm. - Nur als Internet-Ausgabe verbreitet: <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/152081> [2025-09-27]. - S. 177 - 197.

Sammelbänden übliches Verzeichnis der Autorinnen und Autoren haben die Herausgeber verzichtet.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13310>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13310>